

Lions Clubs förderten den Tafel-Umzug

CUXHAVEN. Langsam, aber sicher setzt am neuen Standort der Cuxhavener Tafel in der früheren Heringshalle positive Routine ein. Dass der Verein Umbau und Umzug vergleichsweise reibungslos bewältigen konnte, ist auch den Cuxhavenern zu verdanken, die sich an den Aktivitäten der Lions-Clubs beteiligt haben.

Denn der Kauf von Losen für die Weihnachts-Tombola, die 2010 bereits zum 40. Mal vom Lions Club Cuxhaven ausgerichtet wurde, versetzt den Club in die Lage, großzügig zu helfen, wenn Not am Man ist. So konnte der Club über seine Fördergesellschaft das Projekt Heringshalle mit immerhin 20000 Euro unterstützen. Darüber hinaus gab es einzelne Mitglieder aus dem Club, die sich mit ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenz für die Tafel einsetzten.

Bevölkerung hilft helfen

Auch die Damen des Lions Clubs Cuxhaven Leuchfeuer waren maßgeblich am Projekt „neue Heimat für die Tafel“ beteiligt. Dank der Erlöse aus dem Entenrennen, das seit Jahren jeweils im Rahmen des Butt-Festes ausgerichtet wird (2011 am 3. September), konnten auch sie die Tafel mit einem deutlich fünfstelligen Betrag unterstützen. Auch aus diesem Lions Club engagieren sich viele seit Jahren persönlich für die Arbeit der Tafel.

Den Statuten der weltweiten Lions Organisation entsprechend, gab es zudem die Möglichkeit, durch das Zusammenwirken der beiden genannten Clubs sowie der LC Cuxhaven Alte Liebe und LC Land Hadeln, beim bundesweit agierenden Hilfswerk Deutscher Lions eine Förderung des Tafelprojektes zu beantragen. Dies ist stets dann möglich, wenn sich mindestens vier Clubs zu einer sogenannten Activity zusammenschließen. Auch aus dieser Quelle konnten Mittel für die neue Tafel in der Heringshalle eingeworben werden.

Entscheidend aber war und bleibt, dass die Cuxhavener großzügig dem Tombola-Motto „Helfen Sie uns helfen“ folgen und den Clubs die Mittel für ihre Förderungen zur Verfügung stellen. (ters)

Ihr Draht zu uns

- Lokalredaktion:** (04721) 585- oder (04751) 901-
- Jörg Fenski (fe) -181
 - Joël Grandke (joe) -187
 - Frauke Heidtmann (hei) -155
 - Helmut Huppmann (hup) -367
 - Kai Koppe (kop) -377
 - Wiebke Kramp (wip) -169
 - Kai-Christian Krieschen (kk) -355
 - Frank Lütt (flü) -368
 - Jens-Christian Mangels (man) -182
 - Jens Potschka (jp) -362
 - Maren Reese-Winne (mr) -391
 - Ulrich Rohde (ur) -121
 - Thomas Sassen (tas) -374
 - Egbert Schröder (es) -168
 - Tina Soltysiak (sol) -378
 - Verena Steinau (vek) -316
 - Jan Unruh (jun) -183
 - Hans-Christian Winters (ters) -360
 - Herwig V. Witthohn (hw) -393
- redaktion@cuxonline.de



Die Besucher hatten die Wahl: „Sweet Kiss“ oder „Moonlight“? Mitglieder des Jugendrats mixten nach ihrem Cocktail-Workshop wie die Profis. Auch Stadt-Elternratsvorsitzender André Herzog (3.v.r.) und Stellvertreterin Jessica Plate-Schmidt (5.v.l.), die den Tag moderiert hatten, probierten die alkoholfreien Cocktails und bedankten sich ganz herzlich für den Einsatz. Fotos: Reese-Winne

Wirkung ist wichtiger als der Genuss

Aktion zu „Cux gegen Koma“: Rund 20 % der Jugendlichen haben besonders hohes Risiko für das Extrem-Trinken

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. „Das wackelt so!“ – „Na, ist ja kein Wunder, Sie sind ja auch betrunken“, merkt Herbert Friedrichs an. „Och, da kommt ja auch noch ein Reh – bremsen!“ Leider zu spät: „Sie hatten einen Wildunfall“ heißt es zum Glück kurz darauf nur auf dem Monitor.

Der Fahrsimulator war einer der Magneten auf dem Aktionstag zum Thema „Cux gegen Koma“ am Donnerstag auf Einladung des Stadtelternrats und vieler weiterer Institutionen im AAG. Für den Bund gegen Alkohol im Straßenverkehr ist Herbert Friedrichs seit 40 Jahren auf Aufklärungsstour. Für den Besuch in Cuxhaven ist der pensionierte Polizeibeamte extra von der dänischen Grenze heruntergekommen.

Keiner, der den Fahrtst wagt, entgeht dem Phänomen: Die Schlangenlinien stellen sich automatisch ein, sobald der Computer auf „Alkoholfahrt“ umstellt. Wie fühlt es sich an mit 0,8 Promille? „Das Sichtfeld ist eingeschränkt, die Reaktion verspätet und das Lenken fällt schwerer“, verrät Jannis Pagel (18), der mit seiner Klasse der Fachoberschule Sozialpädagogik von den BBS zu dem Nachmittag gekommen war. Aktionen wie diese, die direkt etwas

mit dem Lebensalltag zu tun haben, prägen sich übrigens besonders ein, wie die Zuschauer später beim zweiten Fachvortrag des Tages erfuhren.

André Herzog, Vorsitzender des Stadtelternrats hatte zunächst deutlich gemacht, warum die Aktion „Cux gegen Koma“ auch Sache des Stadtelternrats ist: „Es geht hier nicht um irgendwelche Begriffe. Es geht um unsere Kinder, unsere Azubis.“

Jugendliche sind nicht gleich Jugendliche, ebenso wenig wie Erwachsene gleich Erwachsene sind, machte Klaus Gerhards von der iD-Agentur-Ruhr, Essen, deutlich. Prävention sei daher immer in ein Zusammenspiel unterschiedlicher Altersgruppen und Rollen einzuordnen.

Einige sind mehr gefährdet

„Das Erlernen des Umgangs mit Alkohol gehört zum Erwachsenwerden dazu“, machte Dr. Wolfgang Settertobulte von der Gesellschaft für angewandte Sozialforschung, Gütersloh, im zweiten Vortrag deutlich.

Einige aber – genau genommen mit 20 % eine ansehnliche Gruppe – laufen eher Gefahr, durch „Komasaufen“ aufzufallen: Sie haben früh begonnen, Alkohol zu trinken, sie trinken in privaten

Räumen oder im Freien, leiden an Stress oder Depressionen und kommen seltener aus traditionellen Familienstrukturen.

Häufig „Trunkunfälle“

Trinken bis zum Umfallen sei allerdings durchaus auch oft ein „Unfall“: Opfer wissen selbst nicht mehr, wie viel harter Alkohol sich denn nun in der großen Colafflasche mit „Mischung“ befindet. „Wir wissen in der Regel um die Dosis, die wir trinken“, so Settertobulte. „Wir trinken Bier aus großen und Schnaps aus kleinen Gläsern.“ Das habe sich bei Jüngeren total verändert.

Und noch ein Missverständnis: Als die Alcopos auf den Markt kamen, dachten viele Eltern, diese bunten und süßen Drinks seien extra für Jugendliche, und kauften dies im guten Glauben. Genuss trete bei vielen Jugendlichen in den Hintergrund. Gefragt sei vielmehr die Wirkung. Energiespendende Zusätze etwa weckten Erwartungen und verlockten dazu, mehr zu trinken.

Klar sei auch: Jugendliche stellen das Spiegelbild der Eltern dar. „In Deutschland gehört Alkohol zu jeder sozialen Gelegenheit dazu.“ Konsumierten Eltern stark Alkohol, erhöhe sich das Risiko für den Jugendlichen.

Wer schon viele Probleme mit sich herumtrage, im Bildungswesen nicht zu recht komme und sich schwer motivieren könne, müsse bei Prävention unbedingt erleben, „dass es funktioniert“. Dirigistische Eingriffe wie strikte Alkoholverbote und -kontrollen im Verkehr, schwieriger Zugang zu Alkohol und kein Ausschank an betrunkenen Gästen funktionierten übrigens sehr gut.

Jugendliche ernst nehmen

Aber Dr. Wolfgang Settertobulte appellierte auch: „Nehmen Sie Jugendliche, die sich nicht angenommen fühlen, als Bürger ernst, verbessern Sie Bildungschancen, soziale Sicherung, Freizeitmöglichkeiten!“ Was Prävention noch



Puh, der Schritt über den Karton ist geschafft: Mit der Rauschbrille wird er plötzlich zu einem richtigen Hindernis.

alles bedeuten kann, erlebten die Besucher in der Pause, in der neben dem Fahrsimulator eine Reihe an Angeboten für alle Sinne lockte. Aileen Mahler, angehende Sozialassistentin an den BBS, traute sich mit der Rauschbrille über einen Parcours und stellte fest: Wenn man plötzlich zwei Bilder sieht, ist es gar nicht so einfach, die Linie auf dem Boden zu

nach dem anderen in der Zerleg-Bar. Schock-Videos und ein Film sorgten für Gesprächsstoff. Der Stadtelterrat nutzte den Nachmittag außerdem, um seinen Schulwettbewerb zu „Cux gegen Koma“ bekannt zu machen.

KOMMENTAR

Weniger ist mehr Erschlagen

VON MAREN REESE-WINNE

Im großen Stil hatte der Stadtelterrat eingeladen und damit auch sicher einige neue Interessierte – Eltern und Schüler – erreicht. Leider erschlug der erste, für sich selbst durchaus spannende Vortrag diese mit viel Theorie. So manche praxisnahe Aussage zum Thema des Tages, wie sie dann im zweiten Teil kam, hätte sicher dem Auftakt gut getan. Dass wir alle und auch unsere Jugend unterschiedlich sind, war relativ schnell klar. Aber was sollen wir denn nun tun, um an unsere Jugendlichen zu kommen? Als die konkreten Tipps kamen, waren viele leider schon gegangen.



Plakate zum Thema, entworfen von angehenden Mediengestaltern der BBS Cuxhaven.

verfolgen, Hindernissen auszuweichen oder ein Kirschkerneisen ins Ziel zu bringen.

Mitglieder des Jugendrats zauberten routiniert einen Cocktail



Lisa Knäbel (17), die selber gerade Fahrstunden nimmt, brauchte höchste Konzentration im Fahrsimulator.

GLÜCKSGEFÜHLE

EASY DRIVE LEASING¹ inkl.

- 4 Jahre Garantie
- 4 Jahre Wartung & Verschleißteilen
- 4 Jahre Mobilitätsgarantie „Assistance“

LEASINGRATE OHNE ANZAHLUNG:
249,- €² mtl.

für den PEUGEOT 207 CC Filou 120 VTI

Abb. enthalten Sonderausstattung

¹Zusätzlich zur Herstellergarantie gelten bei 48 Monaten bzw. einer Laufleistung von max. 40.000 km die Bedingungen der optiWay-Service-Plus-Verträge. ²0,- € Anzahlung, Fahrleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate, zzgl. Überführungskosten. Die Höhe der individuellen Überführungskosten erfahren Sie bei Ihrem PEUGEOT Partner. Ein Leasingangebot der PEUGEOT BANK für den PEUGEOT 207 CC Filou 120 VTI. Gültig bei privatem Vertragsabschluss bis 31.03.2011. Kraftstoffverbrauch in l/100 km: Innerorts 8,7; außerorts 5,3; kombiniert 6,3; CO₂-Emission: 150 g/km. Nach Messverfahren RL 80/1268/EWG.

www.peugeot.de

Herbert Vollmers KG^(N)
Hollern-Twielenfleth, Am Landweg 2
Telefon: 04141-79390

Herbert Vollmers KG^(N)
Hollern-Twielenfleth, Siebenhöfen 20A
Telefon: 04141-793951

(N) = Neuwagenpartner

Dehn & Toben GmbH^(N)
Bremerhaven, Langener Landstr. 180-182
Telefon: 0471-81665

Dehn & Toben GmbH^(N)
Cuxhaven, Humphrey Davystr. 62
Telefon: 04721-663080

Herbert Vollmers KG^(N)
Hollern-Twielenfleth, Am Landweg 2
Telefon: 04141-79390